

Tags = Neuigkeiten,

während den Verhandlungen in der politischen Untersuchung
vor dem Assisengerichte in Landau.

N^o 15.

Landau, den 8. August

1833.

(Beschluß der Sitzung vom 6. August 1833.)

Herr Präsident. Der Angeklagte Hr. Gifler habe Wissenschaft von dem Plane der Herrn Schüler, Savoye und Geib, und deren auf den Umsturz der Regierungen und Verfassungen abzielenden Blättern gehabt, und frage ihn: welches sein Verhältniß gewesen sey?

Hr. Gifler. Er habe die Briefe zu besorgen gehabt, die Subscriptionlisten einrücken lassen, und manchmal auch für den Verein Einnahmen und Zahlungen gemacht. Ihm sey kein anderer Zweck des Vereins bekannt, als der, welcher durch Urtheil des k. Appellationsgerichts zu Zweibrücken anerkannt worden. Er glaube indeß nicht, daß das Comité eine geheime Absicht gehabt habe; denn, da er sich schmeicheln dürfe, das ganze Vertrauen des Comité's besessen zu haben, so könne er vermuthen, daß man ihm sicher kein Geheimniß daraus gemacht haben würde. Er habe auch die Versendung der Blätter an die Filialcomité's zu besorgen gehabt. Später habe Hr. Dr. Pistor die Korrespondenz übernommen, und von dieser Zeit an, sey das Sekretariat zwischen ihm und Pistor getheilt gewesen.

Hr. Präsident liest dem Hrn. Gifler einen Brief an Küllsch in Vergabern vor, worin gefragt wird, wie die Stimmung u. s. w. in dortiger Gegend sey.

Hr. Gifler. Bei dem ungeschickten Einschreiten der Regierung gegen den Verein, und dem Entgegenstreben der katholischen Geistlichkeit, welche öffentlich erklärte, daß es die Absicht des Vereins wäre, die katholische Religion abzuschaffen u. s. w., habe er sich bloß erkundigen wollen, welchen Erfolg diese Einschreitungen und dieses Entgegenwirken gehabt haben. Solche Briefe habe er an alle Filialcomité's des Preisvereins geschrieben. Das Wort Stimmung mögen daher die Hr. Geschwornen nicht in dem Sinne nehmen, wie es in der Anklage liegt.

Der Hr. Präsident hebt die Anklagepunkte gegen den Preisverein hervor.

Vorlesung des Aufsatzes: „Deutschlands Pflichten,“ und eines Briefes von Hrn. Schüler.

Hr. Dr. Wirth erklärt, auch davon der Verfasser zu seyn, mit dem Bemerkten, daß, wie er bereits mehreremalen gesagt, diese seine Behauptung begründe, daß nämlich, wenn Complot vorhanden wäre, er nur allein in Anklagestand kommen könne.

Hr. Anwalt Culmann sen. erklärt den Zweck des Pressevereins näher, als bloß Aufklärung, Belehrung u. beabsichtigend, worüber auch das 1. Appellationsgericht zu Zweibrücken, in der gegen Dr. Wirth früher erhobenen Anklage sich erklärte.

Der Hr. Präsident verordnet die Verlesung der Beilage zu No. 47 der deutschen Tribüne von 1832, enthaltend: Ausruf zur Bildung eines vaterländischen Vereins zur Unterstützung der freien Presse.

Hr. Dr. Wirth. Der Presseverein habe sich so weit ausdehnen sollen, daß er die größere Mehrzahl der deutschen Blätter umfaßt hätte. Diese Ausdehnung habe man so weit treiben wollen, daß der Vorschlag gemacht war, sogar die Münchner politische Zeitung, im Falle eines Angriffs auf dieselbe in Schutz zu nehmen; was wahrscheinlich heute gedruckt zu lesen seyn würde, wenn er das Manuscript nicht revidirt und diesen Vorschlag gestrichen hätten.

Die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen.

Sitzung vom 7. August 1833.

Hr. Präsident verordnet die Verlesung des Aufsatzes: „Deutschland“ vom 25. Juni 1832, nach welchem der Angeklagte Hr. Gifler incriminirt ist, weil in der Anklage behauptet wird, er habe von dem Zwecke des Comités Kenntniß gehabt.

Hr. Dr. Siebenpfeiffer. Nachdem nun alle Ueberzeugungsakten gegen Hrn. Gifler vorgelegt und abgelesen worden, müsse er nun eine Bemerkung machen, der er sich bisher enthalten, Hr. Gifler sey angeklagt, die in der Folge incriminirten Schriften verbreitet zu haben. Es müsse aber auch gegen ihn selbst dieselbe Klage wegen Complot erhoben werden, weil auch er das Verbrechen begangen, solche Schriften unter das Publikum zu bringen; weil auch er das große Verbrechen begangen habe, das mehrbesagte Urtheil in seinen Westboten aufzunehmen.

Hr. Anwalt Culmann sen. Die Angeklagten wollen alle ihre Schriften vorgelesen haben; die Anklage möge dieses nun thun, die Angeklagten haben nichts dagegen.

Hr. Gifler. Nachdem er lange Zeit in Haft gewesen, und gesehen habe, daß der Untersuchungsbeamte die Sache in die Länge zu ziehen suche, während man ihm früher

gesagt, die Untersuchung wäre geschlossen, habe er sich vorgenommen, nicht mehr zu antworten, weil man ihn sodann auch nicht mehr fragen würde. Wenn er indeß in die Geheimnisse des Comités eingeweiht gewesen wäre, so müsse Hr. Rost es nothwendig auch gewesen seyn; und bestehe gegen ihn Klage auf Complot, so müsse dieses auch gegen Hrn. Rost der Fall seyn.

Hr. Anwalt Gossen trägt darauf an, daß die Briefe, welche Hr. Dr. Siebenpfeiffer mit einigen der angesehensten Männer in Frankreich gewechselt, verlesen werden, weil er sich in seiner Bertheidigung darauf berufen müsse.

Hr. Präsident verordnet die Verlesung, weil diese Briefe actenmäßig beiliegen.

Hr. Notär Keller, zu Landau, wird als hierzu aufgerufener Uebersetzer von dem Hrn. Präsidenten beidigt, und übersetzt sodann 4 französische Briefe, 1) einen von Hrn. Dr. Siebenpfeiffer an Hrn. Manguin; 2) dessen Antwort; 3) einen solchen an Hrn. Lafayette und 4) dessen Antwort.

Der Hr. Generalprocurator schreitet nun zur Anklage, und sagt ungefähr folgendes zu den Hrn. Geschwornen: Bevor er zur Anklage selbst schreite, wolle er die Herren Geschwornen darauf aufmerksam machen, daß sie die Anklagepunkte selbst, so wie die Einreden der Angeklagten, die Zeugenaussagen für und gegen dieselben, zu erwägen haben. Die Mühseligkeit des ehrenvollen Amtes zu dem sie berufen, mögen sie mit Geduld tragen. Die Wirkungen der französischen Julirevolution haben sich bis in den tiefsten Norden verspüren lassen, um so mehr in einem Nachbarstaate, wie Rheinbayern, dessen lebhaftere Bewohner noch so viel Theil nehmen, an dem, was in einem großen Lande, dem sie einst einverleibt waren, geschehe. Er stellt sofort die Veranlassung zur Anklage auf, und macht die Herren Geschwornen auf die möglich gräßlichen Scenen aufmerksam, im Falle die auf dem Hambacher Feste gepredigten Grundsätze Folge gehabt hätten. Sodann sagt der Hr. Generalprocurator zu den Hrn. Geschwornen: Dieses, meine Herren, sind die Punkte, auf welche die Anklage sich reducirt; diese Punkte fassen Sie ins Auge; diese Punkte erwägen Sie genau, und nach diesen Punkten bemessen Sie Ihr Urtheil, welches ganz Ihrem Gewissen und Ihrer Vernunft überlassen bleibt.

Der Hr. Generalprocurator verliest sofort den Anklageact, den er gehörig motivirt, und sagt sodann den Hrn. Geschwornen mit derselben Aufmerksamkeit auch die Angeklagten und ihre Hrn. Bertheidiger zu hören.

Hr. Dr. Wirth beginnt nun seine Rede, welche in einem sehr erhabenen Style abgefaßt ist, und von ihm mit vielem Gefühle vorgetragen wird, weraus folgende abrupte Stellen gehoben werden:

Im Eingange setzt er die Bestimmung des Menschen auseinander, und dessen mögliches Fortschreiten auf der Culturstufe.

Die Wirth qualifizire einen bösen Dämon als Widersacher des menschlichen Emporstrebens — sie habe recht — nur finde man diesen Widersacher in den Menschen selbst, d. h. in ihrer Selbstsucht.

Endlich, nach langer Schmach, habe man das Bedürfniß gefühlt, daß man nur zu wählen habe, entweder die Verbesserung der Verfassungen, oder ewige schmachvolle Sklaverei. Kein Gebilde der Imagination, kein Hirngespinnste sey die Wiederactur Deutschlands gewesen, nein! reine, erhabene Vernunftlebre; allein die Zahl der Widersacher sey immer zu groß gewesen. Die Frn. Geschwornen mögen daher Vorsicht gebrauchen, daß nicht auch sie die Zahl der Wahrheitsmörder vermehren. Sie mögen ein auf ihr Gewissen und ihre Ueberzeugung gegründetes Urtheil sprechen. Sie mögen Vorsicht gebrauchen, denn die vorliegende Sache sey Sache des Vaterlandes — ihre eigene Sache. Nicht Mitleid, nicht die Eingebung ihres Herzens, sondern Ueberzeugung mögen ihr Urtheil leiten. Damit er ihnen diese aber liefern könne, bitte er sie um ihre Geduld. Sollte es aber alsdann doch möglich seyn, daß aus der Mitte des Volkes der Blitzstrahl gegen ihn ausführe, so sey es seine Bestimmung, und er wisse, daß der glückliche Zustand der Menschen nicht ohne Märtyrer der Wahrheit bewerkstelligt werden könne. Man veräree es ihm daher nicht, wenn er durch wissensthätliche Entwicklung die gegen ihn erhobene Anklage würdige.

Hr. Dr. Wirth fährt sodann in seiner Rede fort, worin er sagt, daß es die Pflicht des Menschen, als eines vernünftigen Wesens sey, nach Hervorbringung seines Zustandes zu streben. Er verolot sodann die Geschichte der Menschheit bis zur franz. Revolution von 1789, stellt die durch dieselbe entstandenen Hoffnungen und die darauf erfolgten Täuschungen der Völker dar, und sagt, daß gerade deswegen, weil die franz. Revolution so wenig Stand hielt, die Hoffnungen auf republikanische Verfassungen in ganz Europa verschwunden sey.

Das ganze Geheimniß der Veränee der Volkfreiheit bestehe darin, daß der Ausbildungsana durch äußere Hindernisse abekannt werde. Die Gesellschaft der Menschen im Staate dürfe nicht bloß äußerlich geregelt, sie müsse auch innerlich eranaulst seyn.

Hr. Dr. Wirth zählt nun 6 Hauptgesetze auf, welche das Glück und die Freiheit der Menschen zu gründen vermögen, und schließt mit den Worten: aber nicht durch strenge, awaltianie Mittel, denn kein Zweck, wenn er auch adtlich wäre, heiligt die Mittel. Kann die Selbstständigkeit eines Volkes nicht durch Gerechtigkeit erhalten werden, nun — so möge sie lieber sinken! —

Besondere durch die Einheit dem Volk und Land zukommende Vortheile, 1. B. freier Handel, eine Nationalbank, durch welche unermessliche Reichthümer in das Land hieken würden, und in einem großen Lande, wie Deutschland, ein unbeschränkter Credit entstünde. Als Beleg zu letztem führt er das Handelsaus Nothschild an, welches durch die Negociationen unacheure Reichthümer angetraut, welche aber in keinem Vergleich gegen jene sind, die aus der Anlegung einer Nationalbank hieken würden u. s. w.

Wann dann einmal Deutschland nicht mehr in 34 kleine Staaten getrennt, sondern in jeder Beziehung unter einem Oberhaupte vereinigt sey, dann werde der Tubel von 40 Millionen jetzt unglücklicher Menschen erickalten. Es bedare sodann keiner besoldeten Heere mehr, zur Sicherheit des Staates, denn das Volk werde jeden Angriff auf seine Rechte und Freiheit kräftig abzuweisen wissen.

Hr. Dr. Wirth erklärt, den andern Theil seiner Rede morgen vortragen zu wollen, und die Sitzung wies um 2 Uhr geschlossen.

Vom 6. auf den 7. August waren über Nacht 123 Personen.